Donnerstag, 2. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6511. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 2. Febr., 2 Uhr früh.
Offizielle militärische Nachrichten.
Der Kaiserin-Königin in Berlin.

Versailles, 1. Febr. Die Bourbaki'sche Armee, gegen 80,000 Mann stark, ist bei Pontarlier per Convention in die neutrale Schweiz übergetreten. Das ist also die vierte französische Armee, die zum Weiterkampf unfähig gemacht ist.

Wilhelm.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.
(Offizielle militärische Nachrichten.)

Versailles, 1. Febr. General v. Manteuffel meldet: Die Trophäen im Gefechte der 14. Division bei Chaffois und Sombacourt am 29. Jan. bestehen in 10 Geschützen und 7 Mitrailleusen; 2 Generale, 46 Offiziere und etwa 4000 Mann wurden gefangen genommen. Am 30. Jan. nahm die 7. Brigade mit ganz geringem Verluste Frasne, machte etwa 2000 Gefangene und erbeutete 2 Adler. Beim weitern Vormarsche nach Pontarlier fand man die Straße mit Waffen bedeckt. Der dortigen französischen Armee ist jeder Ausweg auf die französischen Gebiete versperrt.

v. Podbielski.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Bordeaux, 31. Jan. In einer Proclamation Gambettas an die Präfecten erklärt derselbe, seine Politik sei unverändert dahin gerichtet, den Widerstand bis zum Aeußersten fortzusetzen, selbst bis zur äußersten Erschöpfung. Gambetta fordert die Präfecten auf, alle ihre Energie aufzubieten, um den Muth der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Der Waffenstillstand müsse benutzt werden, die Armee zu verstärken.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 1. Febr. Die nächste Sitzung der Conferenz wird am Freitag stattfinden. — Eine Depesche der „Times" aus Versailles vom 31. v. Mts. meldet: Die französische Regierung hat sich in ihren Berechnungen bezüglich der Zeit, für die der noch vorhandene Proviant ausreichen sollte, um 8 Tage geirrt; es dürfte hierdurch wahrscheinlich die Noth sehr erheblich gesteigert werden, um so mehr, als die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs mit Paris mindestens eine Woche in Anspruch nimmt. — Eine Depesche der „Daily News" aus Margency vom 30. v. M., Abends meldet: Die preußische Vorpostenkette hat bereits 500 Ellen über die Forts hinaus Stellung genommen.

London, 1. Febr. Einem Telegramme der „Times" aus Versailles vom 31. Januar zufolge hat der Kaiser 3 Millionen Nationen der deutschen Armeen zur Linderung des ungemein großen Nothstandes nach Paris gesandt.

Lille, 1. Februar. Wie die hiesigen Journale melden, soll die Privat-Telegraphie während der Zeit der Wahlen für alle Mittheilungen, welche sich auf Wahlen beziehen, freigegeben sein. Das „Memorial de Lille" enthält in einer Mittheilung aus Bordeaux vom gestrigen Tage ein Telegramm des Ministers des Innern an die Präfecten, welches meldet, daß der Municipalrath von Bordeaux in seiner Sitzung vom 31. v. M. einstimmig eine Erklärung annahm, die sich gegen jeden die Ehre Frankreichs schädigenden Friedensschluß ausspricht und die Delegation der Regierung in Bordeaux auffordert, einer solchen Eventualität gegenüber auf ihrem Posten zu bleiben und wenn nöthig den Krieg fortzuführen. Die Erklärung ist der Regierungsabtheilung in Bordeaux sofort unterbreitet worden. — „Echo du Nord" constatirt, daß in den nördlichen Theilen Frankreichs, welche doch in so hervorragender Weise sich an der Vertheidigung betheiligt hätten, der Eintritt des Waffenstillstandes zu keinerlei Demonstrationen Anlaß gegeben hätte. Frankreich müsse fortan sein Augenmerk darauf richten, sich nur zu solchen Siegen wieder zu erheben, welche mit der Sache der Civilisation verträglich seien, das heißt, zu moralischen Siegen. — Die Nordbahngesellschaft hat bis jetzt noch nicht die Erlaubniß erhalten, die Bahnstrecken, welche sich in den Händen der deutschen Truppen befinden, wieder fahrbahr zu machen.

Bordeaux, 31. Jan. Die „Agence Havas" versendet folgende Depesche: Dem Vernehmen nach wird der erste Akt der in Bordeaux zusammentretenden Constituante die Wahl eines Conseilspräsidenten sein, dem die Bildung eines neuen Ministeriums obliegen würde. Als Candidaten werden bis jetzt Jules Favre, Gambetta, Thiers, Picard und Grévy genannt, von denen die drei ersten die größere Wahrscheinlichkeit für sich haben dürften.

Florenz, 31. Jan. „Gazzetta uffiziale" veröffentlicht ein Decret der Regierung, wonach die Statthalterschaft in Rom aufgehoben und der Minister der öffentlichen Arbeiten, J. Gadda, zum königlichen Commissar für Rom ernannt wird.

New-York, 31. Jan. Die Nachricht vom Falle von Paris erregte bei allen Deutschen in Amerika den größten Jubel. Es sind zahlreiche Massenmeetings ausgeschrieben, um diesen Gefühlen Ausdruck zu geben.

Zur Kaiserkrönung

schreibt man uns aus der Provinz:

„Man hört jetzt oft die theils neugierige, theils ängstliche Frage aufwerfen, wie sich doch das neue deutsche Kaiserthum äußerlich und in feierlicher Weise erkennbar machen, wo man namentlich die zur Inauguration erforderlichen, bekanntlich in den Händen des Hauses Habsburg befindlichen Apparate hernehmen werde. Ohne uns irgend besondere Kenntnisse in den Geheimnissen der höhern Etiquette vindiziren, oder dem Erfindungstalent des künftigen Reichsceremonienamtes vorgreifen zu wollen, glauben wir, unsere Ansicht über diese Angelegenheit nicht zurückhalten, vielmehr dahin aussprechen zu dürfen, daß wir jene äußerlichen Abzeichen gegenüber den Anschauungen der Zeit durchaus nicht für ein Essentiale des deutschen Kaiserthums halten, so wenig wie die frühere unentbehrliche Salbung des neuen Kaisers durch den Papst.

„Gewissen symbolischen Ceremonien, besonders wenn damit gleichsam ein demonstrativer Zweck nach Außen verbunden ist, sprechen wir nicht jede Berechtigung ab, z. B. läßt sich in großen, aus verschiedenen rivalisirenden Stämmen zusammengesetzten Nationen, in denen also über die Hegemonie dieses oder jenes Einzelnstaates Streit und Zweifel bestehen, unter Umständen ein gewisses feierliches Hervortreten und Geltendmachen der eigenen Bedeutung gerade nicht mißbilligen und darum hat es das preußische Volk auch bisher für selbstverständlich gehalten, wenn das Herrscherhaus treu den Traditionen der Voreltern bei den vorgekommenen Thronwechseln die neue Würde in althergebrachter Weise inaugurirte; aber das jetzige neue deutsche Kaiserthum, dessen Berechtigung in der deutschen Nation ja von Niemand bestritten wird, ist doch keineswegs als eine Fortsetzung des Heiligen römischen Reiches zu betrachten, welches Anno 1806 mit Franz II. durch Napoleons I. Gnadenstoß das Zeitliche segnete. Würde dies der Fall sein und müßte man annehmen, daß der alte Plunder mit der durch Napoleons III. Ungnade gezeitigten deutschen Einigkeit wieder erwachen sollte, so hätte Deutschland nicht so besondere Veranlassung zu der himmelaufjauchzenden Freude, welche jetzt jedes deutsche Herz erbeben macht. Nein, der große welthistorische Vorgang, welchen die jetzige Generation zu erleben gewürdigt ist, kann keinen Rückschritt in altverjährte Zustände involviren, sondern es soll und muß ein ganz Neues, den heutigen Zuständen Angepaßtes daraus hervorgehen. Denn auch die Geschichte folgt ja in ihrer Entwickelung bestimmten Naturgesetzen, sie wirft das Schädliche und Ungezeitgemäße ohne Rücksicht auf herrschende Vorurtheile und ohne Schonung glänzender Aeußerlichkeiten bei Seite und setzt an ihre Stelle das Praktische, das dem höhern Verständniß und geläuterten Bedürfniß der Zeit Entsprechende. Und sowie aus den Wirren der lutherischen Reformation und aus den daraus folgenden langen und schrecklichen Religionskriegen die katholische Kirche geläutert und die evangelischen Bekenntnisse als etwas Neues und Frisches hervorgingen, so wird auch unser neues Kaiserthum nach acht und sechszigjähriger, nothwendiger Ruhe als ein Phönix aus der Asche erstehen.

„Unwillkürlich nahmen wir, als das neue Kaiserthum in gewisser Aussicht stand, das alte kaiserliche, schon von Göthe veraltet genannte Reichswahlgesetz, die goldene Bulle Carl's IV. von 1356, zur Hand, um einen Rückblick in die Vergangenheit zu thun, und wir schauderten förmlich beim Durchlesen jener Bestimmungen, mit denen sich noch das Zeitalter Friedrichs des Großen und Voltaires befreunden sollte. Bei solchen Gesetzen war es ja kein Wunder, daß es mit dem Kaiserreich schließlich auf „Biegen oder Brechen" gehen muß, daß der alte Fritz dasselbe verhöhnen und sein kurbrandenburgischer Gesandter von Plotho, welcher bei der Wahl Josephs II. in einem auffallend „spärlichen" Anzuge erschien, den kaiserlichen Notarius April zu Regensburg die Treppe hinunterwerfen durfte. Mögen poetische Naturen dem damals geltenden Formenkram als etwas Ehrwürdigem Bewunderung zollen, die neue Zeit hat für ihn kein Verständniß mehr, sondern dasselbe Gefühl, wie Maria Theresia, als sie ihren Gemahl in Frankfurt a. M. vom Balkon aus als „Gespenst Karls des Großen" aus dem Dom zurückkommen sah und als er ihr „zum Scherz" den Originalreichsapfel, den Zepter und die „wundersamen" Handschuhe hingewiesen (siehe Göthe: Wahrheit und Dichtung. V. Buch). Drum also, lieb' Vaterland, kannst ruhig sein, in unserer Zeit bedarf es dergleichen nicht mehr, um das Kaiserthum des neu geeinigten Deutschlands in den Augen und in den Herzen des aufgeklärten Volkes zum Ansehen zu bringen, und wir dürfen auf die Frage über die bevorstehenden Ereignisse wohl mit Fug und Recht antworten, daß wir zur Befestigung dieses Kaiserthrones nicht den Anzug Karls des Großen, nicht des Erz-Schenken, Erz-Kanzlers, Erz-Truchsessen, Erz-Marschalls, Erz-Kämmerers, u. s. w. Rock gebrauchen, ebensowenig die Kronen von Aachen und Mailand und das Schwert des heiligen Mauritius, am allerwenigsten aber jenen historischen gebratenen Ochsen, welcher wunderbarer Weise bei der letzten großen Fürsten-Versammlung in Frankfurt a. M. noch einmal auftauchte.

„Mit dieser Vergangenheit haben wir gebrochen — ein für allemal —, aber an ihre Stelle wollen wir die von allen deutschen Volksvertretungen jetzt so herrlich bekundete feste deutsche Bundestreue und unbeugsames, vertrauensvolles Festhalten an das neue' Kaiserhaus setzen, welche das neugeborene deutsche Reich zum Segen des ganzen Vaterlandes und in achtunggebietender Haltung gegen das eifersüchtige Ausland ebenso führen wird, wie den jetzigen glorreichen Krieg."

19. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 1. Februar.

Der Abg. Lasker, unterstützt von 29 Mitgliedern der national-liberalen Partei, hat nachstehende Interpellation eingebracht: „An die Königl. Staatsregierung richte ich die Frage, ob dieselbe in der Lage und bereit ist, Auskunft zu ertheilen, ob und für welchen Tag sie den Schluß der gegenwärtigen Session in Aussicht genommen hat?" Graf Itzenplitz erklärt, daß die Regierung heute noch nicht in der Lage sei, die gewünschte Auskunft zu ertheilen. Er hoffe jedoch innerhalb 8 Tagen (Heiterkeit) der Forderung des Interpellanten zu genügen. Er dürfe aber wohl noch hinzufügen, daß der Gang der Geschäfte in diesem Hause auf den betreffenden Schlußtermin durchaus von Einfluß sei. (Sehr gut.)

Bericht der Commission für Gemeindewesen über die Petition der Stadtverordneten zu Thorn wegen zwangsweiser Erhöhung der Gehälter von Polizei-Beamten durch die Königliche Regierung. Die Petenten beantragen, das Haus wolle das Geeignete beschließen, um die Aufhebung dieser Gehalts-Erhöhung herbeizuführen. Die Commission beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Nach einer kurzen Debatte zwischen dem Regierungs-Commissar Küster, den Abg. Lauenstein und Phillips, wird der Antrag der Commission angenommen. Eine Petition des Gutsbesitzers Rieck in Tromitten, um Aufhebung des Ministerial-Rescripts betr. die

Aus Versailles.

27. Januar.

Das französische Volk, so viel ich davon gesehen und gehört habe, ist herzlich kriegsmüde. Es fehlte ihm bis jetzt nur der kleine gebotene Friedensfinger, um nicht mit Hast und Sehnsucht nach der ganzen Friedenshand zu greifen. Und dieser Friedensfinger wird das Actenstück sein, das Jules Favre heute Abends aus Paris nach Versailles bringen will. Die Gesichter der beiden hiesigen Hauptquartiere schauen seit den Besuchen Favre's, der von seinem Passirscheine zur Conferenz nach London nach Bismarck's Lection keinen Gebrauch mehr machen zu wollen scheint, sehr befriedigt aus, ja, in des Bundeskanzlers Gesicht scheint der alte übermüthige Schalk seiner Jugend wieder wach geworden zu sein. Man erzählt sich bereits, der Kaiser habe im französischen Wortlaute, also nicht für den Abdruck im Staatsanzeiger bestimmt, an die Kaiserin nach Berlin telegraphirt: „Favre ist hier. Er tritt viel anspruchsloser auf, als in Ferrières. Die Zeit hat ihn mürbe gemacht. So Gott will, werden wir bald einen glücklichen Frieden haben und ich kann nach Berlin zurückkehren." Der Schalk Bismarcks äußerte sich im — Pfeifen! Als der Bundeskanzler dem Kaiser über seine Unterredung mit Favre Bericht erstattet hatte und die Präfectur verließ, redete ihn ein hoher Militär an: „Nun, Excellenz, werden wir Frieden haben?" — Bismarck lachte und legte den Finger auf den Mund. Dann spitzte er die Lippen und pfiff das Hornsignal der Schlacht: „Gewehr in Ruh'!" Und der Bundeskanzler versteht als alter leidenschaftlicher Jäger sehr hübsch und hell zu pfeifen. „Also nur Waffenstillstand?" fragte der General wieder. Bismarck schüttelte die spärlichen Locken seines Hauptes und pfiff dann das Jagdsignal: „Hallali! Hallali!" — Also das edle Wild ist erlegt. Die Jagd ist aus! Aber was uns bei und trotz alledem hier in Versailles etwas wunderlich berührt, ist, daß gestern über Nacht und heute das Bombardement gegen Paris heftiger fortgesetzt wurde denn je. Es wird vom klaren, sonnigen Frostwetter sehr begünstigt. Hält man es für nöthig, fragt ein Berichterstatter der „N. fr. Pr.", diese „moralische Einwirkung" auf die Pariser jetzt gerade im entscheidenden Momente noch recht spielen zu lassen?

Unter den tausend Leichen, die noch tagelang nach dem Ausfalle vom 19. das Schlachtfeld vor dem Mont Valérien bedeckten und jetzt meistens durch deutsche Soldaten begraben sind, fand man zum ersten Male zahlreiche Uniformen der französischen Nationalgarde. Nach der feinen Wäsche, nach den goldenen Uhren und Ringen und sonstigen Schmucksachen und den wohlgepflegten Händen zu urtheilen, müssen diese Unglücklichen den vornehmen oder reichen Pariser Kreisen angehören. Was unsere Soldaten aber noch mehr überraschte, waren die prächtigen Panzerhemden und Panzerbeinkleider, mit denen Manche sich für ihr erstes Debüt im Feuer ausgerüstet hatten. Nur das Gesicht war unbedeckt geblieben. Und doch hatte dieser Panzer sie nicht gegen die deutschen Zündnadelkugeln und Granaten schützen können. Die Panzer waren von den Granatsplittern zerrissen und von den Gewehrkugeln durchbohrt. Andere Nationalgarden fand man, die statt der theuren Panzer auf Brust und Rücken dicke wollene Lappen trugen — die letzten Liebes- und Angstzeichen ihrer theuren Ehehälften. Aber die deutschen Kugeln waren erbarmungslos. Welch ein Wehklagen wird auf das nachmittägige Siegesgeläute in Paris gefolgt sein! Von einem alten Zuaven erzählen unsere Offiziere gern, der unwattirt und panzerlos allen Franzosen weit voraus unsere Kugeln förmlich herauszufordern schien. Er zog zuletzt sogar seine bunte Jacke aus und schwenkte sie um den Kopf mit dem flatternden langen eisgrauen Barte und sprang, wie von der Tarantel gestochen, in grotesken Sprüngen vor den niedergeschmetterten, zerrissenen Reihen der Franzosen und zwischen den Leichen herum. Hunderte von Zündnadelgewehren legten auf den kecken alten Gesellen an, aber keine Kugel traf ihn. Ja, man glaubte fast sein gellendes Hohnlachen aus dem wüsten Schlachtgetöse herüberschallen zu hören. Da graute es doch mehr als Einem ehrlichen gläubigen Polaken vom 59. Regt., und er schlug sein Kreuz und murmelte: „Der leibhaftige Satan!" Abends um 11 Uhr, als die Franzosen noch im Besitze der Montretoutschanze waren und wohl nicht glaubten, daß die Deutschen diese in derselben Nacht noch stürmen würden, schlich der Major Jacobi sich mit einer kleinen Patrouille vor, zu recognosciren. Er traf unfern der Montretoutschanze auf ein kleines hellerleuchtetes Haus. Drinnen hatte eine französische Feldwache von 24 Mann es sich bequem gemacht und in ihrer Sorglosigkeit nicht einmal Posten ausgestellt. Helles Feuer prasselte in dem Kamin und die blechernen Kaffeekessel dampften. Die Chassepots lehnten in einer Ecke an der Wand. Wie der Sturmwind brauste Major Jacobi mit seinen fünf Mann in diese friedliche Gesellschaft. Zwei Mann hielten mit gefälltem Bajonnet die Ausgänge besetzt. Die Anderen stürzten sich auf die Chassepots — und in zwei Minuten waren die 24 Franzosen ohne einen Schuß oder gewagten Blutstropfen gefangen. Der deutschen Recognoscirungs-Patrouille trat der heiße französische Kaffee in der kalten Nacht und nach den Strapazen des Schlachttages sehr wohl.

Die letzten Tage der Belagerung.

Paris wird jetzt von 35,000 Petroleumflammen erleuchtet. Jede brennt durchschnittlich 15 Stunden und verbraucht 450 Gramm, fast 1 Pfund Petroleum. Der Gesammtverbrauch beträgt also pro Tag 16,000 Kilogramm und die Straßenbeleuchtung kostet der Stadtbehörde ungefähr 26,000 Frcs. pro Tag während dieser Zeit.

In der Wohnung eines der Hof-Juweliere des Ex-Kaisers hat man dieser Tage zwei Kisten entdeckt, in deren einer sich die Generals-Uniformen Louis Bonaparte's, seine Orden und Ordensbänder, die Uniform von Magenta, das Taschenbuch von Solferino und andere wahrscheinlich für das Musée des Souverains prädestinirte Merkwürdigkeiten vorfanden. Die andere Kiste aber enthält sehr interessante Dokumente, die eigentlichen geheimen Papiere der Tuilerien, unter Anderm auch die genauen Rechnungsablagen der kaiserlichen Civilliste. Man ist auf die weiteren Enthüllungen sehr gespannt.

Am 13. fand eine förmliche Brod-Panique in Battignolles und Montmartre statt. Die Bäcker hatten ausverkauft, ehe alle rationirten Magen befriedigt waren, und konnten kein neues Gebäck mehr liefern. Die hungernde Menge strömte in die benachbarten Stadttheile und leerte dort die Bäckerläden. Es soll jetzt den Bäckern anbefohlen sein, nur ihren regelmäßigen Kunden Brod zu verkaufen und die ihnen zur Verfügung gestellte Quantität Mehl nicht zu sogenanntem Luxusgebäck zu verwenden. Alle Vorräthe von Asphalt, Harz, Theer, mineralischen Oelen 2c., die sich noch im Privatbesitz befanden, sind requirirt worden, um als Heizmaterial verwendet zu werden. Der Chemiker St. Claire-Deville hat einen eigenen Rost construirt, der das Heizen der Dampfmaschinen durch Theer und andere harzige Stoffe gestattet.

Selbst die Todten werden jetzt auf schmale Rationen gesetzt. Es ist die Rede davon, alle Luxus-Begräbnisse zu untersagen. Seit einigen Tagen schon werden die Todtenwagen von nur einem Pferd gezogen, und auch dieses eine Pferd soll nächstens durch Männer ersetzt werden, welche die Bahre auf den Schultern tragen. Denn die Pferde der Pompes funèbres werden allmälig den Weg alles Fleisches, zur Schlachtbank, nehmen müssen.

Vor einigen Tagen hatte die Regierung die schleunige Entfernung der großen Masse von Spirituosen angeordnet, die noch in den Docks von Bercy und der großen Weinhalle lagern, um sie mehr in der Mitte der Stadt unterzubringen. Kaum war diese Arbeit gethan, so schlugen schon die Bomben in Bercy ein.

Man hat schon früher von der Beharrlichkeit gesprochen, mit der eine Pariser Dame von den Vorposten den Eintritt in die belagerte Stadt verlangt hat, ohne daß ihr die Genehmigung ertheilt worden wäre. Es ist dies die Schwester des ehemaligen Deputirten des Indre-et-Loire, des unermeßlich reichen Hrn. Wilson, Frau v. Pelouze, geschiedene Gattin des bekannten Chemikers E. de Pelouze. Die Dame, obgleich selber sehr reich und Besitzerin des berühmten Schlosses Chenonceaux, fand wenig Zugang in der großen Welt, tröstete sich aber für diese Vernachlässigung dadurch, daß sie einen politischen Salon hielt, worin namentlich viele Deputirte der ehemaligen Rechten glänzten. „Les députés de la droite aiment à s'étendre sur la pelouse" lautete ein boshaftes Wortspiel, wenn von der Villeggiatur einzelner Gesetzgeber in den herrlichen Parkwiesen von Chenonceaux die Rede war.

Der „Charivari" hat auch jetzt in dieser schwersten Zeit der Belagerung den Humor noch nicht verloren. Cham, der berühmte Zeichner, stellt unter dem Titel: „Le Bombardement" einen Papa vor, der, seinen Sprößling an der Hand, eiligst über die Brücke retirirt. „Was ist denn das, Papa?" fragt der Kleine beim Aufleuchten der Bomben. — „Mein Sohn, das ist das Schlußbouquet der Feuerwerke des 15. August (des Napoleonstages)." (N. fr. Pr.)

chausseefreie Abfuhr von Dünger mit großer Majorität beantragt die Commission der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Dagegen beantragt der Abgeordnete Elsner v. Gronow Tagesordnung. Nach einer Debatte zwischen dem Regierungscommissar, den Abgg. Dr. Löwe, Bender und dem Referenten Abg. Dr. Mitthoff wird schließlich der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen. — In Bezug auf eine Petition des Magistrats zu Bütow, welcher in Folge der Aufhebung der Porto-Freiheit bittet, „daß die den Communen für Erhebung der Klassensteuer gewährte Tantième von 4 pCt. auf 6 pCt. erhöht, ev. mindestens die hauptsächlich Porto verursachende Correspondenz über Zu- und Abgang klassensteuerpflichtiger Personen möglichst beseitigt werde", stellt die Commission folgenden Antrag: „die Petition der Regierung zu überweisen: a) zur Berücksichtigung dahin, daß die Zahlung des Porto für die Correspondenz der Ortsvorstände in Angelegenheiten betr. die Veranlagung und Erhebung der Klassen- und Gewerbesteuer nach wie vor von der Staatskasse zu tragen ist; b) zur Erwägung der auf Vereinfachung der Controle der Ab- und Zugänge klassensteuerpflichtiger Personen gerichteten Anträge.

Es folgt nach Erledigung einiger unwesentlicher Petitionen der erste Bericht der **Unterrichtscommission** über Petitionen. Von 41 evangelischen Schullehrern Elberfelds ergeht an das Abgeordnetenhaus die wiederholte Bitte, dahin zu wirken, daß die alte bewährte Ferien-Observanz der Oberbürgermeisterei Elberfeld, welche zuletzt in der Ferien-Ordnung vom 9. Juni 1865 ihren Ausdruck gefunden hat, in ihrem ganzen Umfange wieder hergestellt werde. — Die Commission empfiehlt dem Hause, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Ein Reg.-Comm. bittet, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Das Haus schließt sich nach kurzer Debatte dem Antrage der Commission mit großer Majorität an.

Deutschland.

✱ **Berlin**, 1. Febr. Die **Nichtbesetzung von Paris** seitens der Deutschen ist wohl den Meisten unerwartet gekommen und nun sucht man Gründe hervor, welche den Reichskanzler zu einem Nachgeben bezüglich dieser früher so fest betonten Forderung veranlaßt haben dürften. Vielen sehr patriotischen, dabei aber urtheilsschwachen Leuten gilt der ganze Krieg für verfehlt, sobald er nicht nach Väter Sitte mit dem „Einzug in Paris" endet; erst damit, so argumentiren sie, wäre der nationale Hochmuth der Franzosen gründlich gebrochen. Daß dieses ein Fehlschluß ist, kümmert die biederen Seelen nicht; wir haben ja sowohl 1814, wie 1815 den „Einzug in Paris" gehabt, und doch hob das französische Volk sehr bald den Kopf so hoch empor, wie dies nur je zuvor der Fall gewesen. Es ist ein sehr kluger Schachzug des Reichskanzlers gewesen, meint die „Schl. Ztg.", daß er Favre gegenüber den „Einzug in Paris" als Etwas, worauf von deutscher Seite ein sehr hoher Werth gelegt werde, betonte und dadurch denselben in seiner Forderung bestärkte, daß man von deutscher Seite thatsächlich auf die Durchführung jener Absicht verzichte. Dadurch erlangte man einen Hebel, um in Bezug auf manchen anderen Punkt, der von viel größerer realer Wichtigkeit ist, einen Druck auszuüben. Außerdem aber hätte eine Besetzung von Paris jeder Autorität der dortigen Regierung in den Provinzen ein Ende gemacht. Dadurch nun, daß Paris nicht besetzt wird, wird die dortige Regierung als eine aus freier Entscheidung handelnde hingestellt, so daß ihre Anordnungen in den Provinzen auf Befolgung rechnen dürfen. Solche Gründe mögen gewiß Manches für sich haben, indessen sollte man darüber niemals vergessen, daß mit Aufgeben dieser Forderung den Besiegten ein weit größerer Dienst geleistet wurde, als uns. Denn abgesehen von dem Ehrenpunkte mußte ihnen doch hauptsächlich daran liegen, die einmal bestehende Regierung erhalten und weiter functioniren zu sehen. Wenn aber selbst in deutschen Zeitungen eifrig ausgeführt wird, wie durchaus nicht Gründe der Mäßigung und der Humanität, sondern nur der eigene Vortheil unserer Hauptquartiere auf die direkte Unterwerfung von Paris verzichten ließ, so wollen wir uns nicht wundern, daß Wiener Blätter dies noch in viel bestimmtern Ausdrücken thun. Warten wir nur wenige Tage ab, so werden wir in französischen, italienischen und englischen Zeitungen lesen, daß der deutsche Kaiser vor Paris zu großen Respect habe, daß mit dem Nichteinzuge den Kaiserlichen eine große Wohlthat geschehe, Paris also mit vollem Recht die unbezwungene, unentweihte, heilige Stadt sei. Wir bekennen offen, daß auch solche Raisonnements uns herzlich wenig kümmern würden, denn unser einziges Ziel, oder einziger Zweck aller weiteren Verhandlungen ist die Erlangung eines Friedens, wie Deutschland ihn fordert und braucht. Bewiesen soll durch Anführung der Folgerungen, die an jenen Act deutscher Milde geknüpft werden, nur das sein, daß alle unsere Mäßigung, weit entfernt, uns Dank oder Früchte einzutragen, nur als ein Anzeichen der Schwäche angesehen werden würde. Das sollte der Reichskanzler ernstlich berücksichtigen, wenn er beim Friedensschlusse ebenfalls daran denkt, dem Andrängen der Feinde Concessionen zu machen. Schon jetzt heißt es, daß Deutschland wahrscheinlich nicht Alles, wohl aber das Meiste, was es begehrt, erreichen werde. Die Hauptschwierigkeiten dürften die Grenzen Lothringens und deren Feststellung bieten; hat doch Favre bereits erklärt, daß Frankreich sich von Lothringen niemals trennen werde. Es liegt etwas Beängstigendes in dieser Beziehung in der Luft, dem wir wiederholt Ausdruck zu geben uns für verpflichtet halten. Die Eisenindustriellen der Rheinprovinz, deren einzelne bekanntlich die conservative Partei unserer Volksvertretung um einflußreiche Mitglieder verstärken, bemühen sich Metz, Thionville und andere dort angrenzende Landstriche aus Concurrenzmotiven von dem Heimfall an Deutschland auszuschließen. Sie berufen sich dabei auf das Nationalitätsprincip und finden nicht nur an der „Kölnischen Zeitung", sondern auch an hohen Personen des einen Hauptquartiers sichere Verbündete. Graf Bismarck, der es bekanntlich liebt, nur die Befriedigung der Bedürfnisse des Augenblicks anzustreben, würde es leicht der deutschen Kraft und Tüchtigkeit zutrauen, auch ohne den Besitz von Metz das Reich schützen zu können. Hier gilt es jetzt wachsam zu bleiben und der von verschiedenen Seiten in Bewegung gesetzten Agitation bez. des Aufgebens unserer Ansprüche an Metz gegenüber die einmüthig ausgesprochene Forderung des Volkes entgegen zu halten, welches für seine furchtbaren Blutopfer den Besitz dieser Schutzwehr, dieses alten deutschen Landes verlangt. Es würde von trauriger Schwäche, weit entfernt von edler Mäßigung und milder Humanität zeugen, wenn das deutsche Reich seine Truppen aus dem deutschen Metz zurückziehen und diese Festung dem Feinde ausliefern müßte. Wir glauben eine ernste Pflicht zu erfüllen, wenn wir vor einer solchen warnend unsere Stimme erheben.

Die Commission zur Vorberathung der Strandungs-Ordnung hat die Vorlage der Staatsregierung in der Schlußabstimmung verworfen, weil sie von der Ansicht ausging, daß diese Materie durch ein allgemeines Bundesgesetz geregelt werden müsse, daß dem Bedürfniß durch die Vorlage für zwei einzelne Provinzen nicht entsprochen würde.

— Zu der Seitens des Reichskanzler-Amtes erfolgten Aufhebung der Verordnung vom 18. Juli über die Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See bemerkt die „W.-Z.": „Wir erfahren aus zuverlässigen Mittheilungen, daß die Aufhebung der Verordnung vom 18. Juli v. J. lediglich durch das völkerrechtswidrige Verfahren Frankreichs hervorgerufen ist, und daß im Hauptquartier der feste Entschluß besteht, in dem Friedensvertrage mit Frankreich das Prinzip der Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See zur Anerkennung zu bringen."

— Die katholische Fraction hat zu den Reichstagswahlen folgenden Aufruf erlassen. „Die Wahlen zum deutschen Reichstag stehen nahe bevor. Von welcher tiefgreifenden Bedeutung dieselben sind, bedarf nicht erst der Darlegung. Mögen unsere Gesinnungsgenossen nach Kräften dahin wirken, daß ihr Ausfall dem Vaterlande zum Heile gereicht! Es wird dies nur dann der Fall sein, wenn aus der Wahlurne selbstlose, charakterfeste Männer hervorgehen, welchen das moralische und das materielle Wohl aller Volksklassen, wie aller das deutsche Reich bildenden Stämme am Herzen liegt, welche die bestehenden Besonderheiten nur insoweit der Einheit geopfert sehen wollen, als dieselben nachweislich dem Ganzen zum Schaden gereichen, welche endlich — wie die politische — so auch die kirchliche Freiheit und das Recht der Religionsgesellschaften gegen mögliche Eingriffe der Gesetzgebung sowohl als gegen feindliche Parteibestrebungen entschieden gewahrt wissen wollen. Es gilt, baldmöglichst in den verschiedenen Wahlkreisen solcher Männer sich zu versichern, welche demnächst ihrerseits im engen Anschlusse aneinander als parlamentarische Partei den gedachten Bestrebungen Ausdruck und praktische Folge zu geben Willens sind. Insbesondere aber gilt es, nach Kräften dahin zu wirken, daß das Bewußtsein von der hohen Wichtigkeit der bevorstehenden Abstimmung alle Schichten des Volkes durchdringt, und so das Ergebniß dieser Abstimmung der möglichst getreue Ausdruck seiner Wünsche und Bedürfnisse wird."

— Die Adreßdeputation des Norddeutschen Reichstages macht dem Kronprinzen mit einem prachtvoll ausgestatteten Album, welches die Photographien sämmtlicher Mitglieder enthält, ein Geschenk.

— Die Stadtverordneten haben den Antrag des Magistrats, pro 1871 66⅔ Procent der Einkommensteuer zu erheben, abgelehnt und nur 33⅓ Proc. bewilligt. Der Magistrat hat nun, dem „B. B.-C." zufolge, in seiner letzten Sitzung beschlossen, seinen Antrag aufrecht zu erhalten, und bei fortgesetztem Widerspruch der Stadtverordneten seine Arbeiten einzustellen. Also ein Strike des Magistrats.

— Aus dem Departement der Haute Marne schreibt man den „H. N.: Vor einigen Tagen versuchte eine Schaar von 600 feindlichen Francs-tireurs, die wohl von der nahen Bergfestung Langres kamen, einen heimlichen Ueberfall auf Chaumont, wurden aber von rheinischen Landwehrcompagnien sehr energisch und unter bedeutendem Verlust zurückgeworfen. Da jetzt nach der Uebergabe von Longwy die Belagerung von Langres ernsthaft betrieben werden soll, so wird denn hoffentlich auch dies Unwesen hier, unter welchem das arme Land am meisten mit zu leiden hat, endlich aufhören. — Es kommen jetzt täglich viele Leute von der geschlagenen Bourbaki'schen Armee hier an, welche die Waffen fortgeworfen haben und erklären, nicht mehr kämpfen zu wollen, wie denn nach den letzten Unfällen der drei verschiedenen französischen Hauptarmeen eine allgemeine Entmuthigung unter der gesammten Bevölkerung eingetreten ist und die Sehnsucht nach Frieden eine immer größere und allgemeinere wird. Die französischen Provinzen, welche das Unglück haben, zum Kriegsschauplatz dienen zu müssen, leiden ganz entsetzlich. — Der Präfect des Haute-Marne-Departements in Chaumont, Geheimer Legationsrath von Wickede aus Mecklenburg, hat seine Entlassung eingegeben und wird, sobald sein Nachfolger vom Könige von Preußen ernannt ist, nach Mecklenburg zurückkehren.

Stettin, 2. Febr. Die Sammlungen für einen dem General v. **Werder** zu dedicirenden Ehrensäbel sind in Berlin so reichlich ausgefallen, daß derselbe in prächtigster Weise, mit Diamanten und Smaragden verziert, ausgeführt werden kann. Der Ehrensäbel wird in dem Atelier der Herren Sy und Wagner gefertigt.

Aus dem Elsaß, 27. Jan. Als man Anfangs September v. J. die deutsche Organisation des Elsasses in die Hand nahm, — schreibt man der „Allg. Ztg." — sah es aus, als würde der Krieg demnächst zu Ende gehen und damit für die schwere Friedensarbeit Raum geschafft werden. Wenn man hätte ahnen können, daß der Krieg sich so in die Länge ziehen werde, so würde man wohl noch zugewartet haben, und zwar aus mehr als einem Grund. Für die militärischen Zwecke ist in Feindesland die Civilverwaltung kein Bedürfniß; zur Beschaffung der Verpflegung und des Vorspanns und zur Garantie der Sicherheit der Truppen reichen die Etappencommandos, allenfalls mit Beigabe eines Civilcommissärs, ganz gut aus. Die Bevölkerung wird in ihrer großen Mehrheit schon durch die bloße Anwesenheit oder Nähe von Militär vollkommen in Schranken gehalten. Daß von eigentlicher Verwaltung, d. h. von Sorge für Handel und Industrie, Kirche und Schulen, auf dem Kriegsschauplatz nicht die Rede sein kann, leuchtet ein. Endlich ist die Stellung der Verwaltungsbeamten selbst, die Niemand braucht, natürlich keine angenehme. Das Mißtrauen, das ihnen die Bevölkerung von Anfang an entgegen getragen, kann, so lange sie die Vollstrecker der militärischen Requisitionen und der durch die Kriegslage gebotenen strengen Maßregeln sind, nicht schwinden. Gegenüber den bisher erfahrenen Schwierigkeiten kann darauf gerechnet werden, daß die elsässische Bevölkerung, wenn die wirkliche Lostrennung von Frankreich jetzt endlich stattfindet, dies nun nicht so tief empfinden wird, als wenn sie die ganze Zeit nach den französischen Traditionen weiter gelebt hätte; daß sie vielmehr manches Leiden, das der Uebergang mit sich brachte, in Gedanken auf den Conto des Krieges gesetzt haben wird. Das Departement Niederrhein, welches bisher in die vier Arrondissements Straßburg, Schlettstadt, Weißenburg und Zabern getheilt war, zerfällt nach der nun durchgeführten neuen Eintheilung in die sieben „Kreise" Erstein (66,000 Einwohner), Hagenau (75,000 Einw.), Molsheim (69,000 Einw.), Schlettstadt (79,000 Einw.), Straßburg (75,000 Einw.), Weißenburg (64,000 Einw.) und Zabern (89,000 Einw.). Die Stadt Straßburg ist der Präfectur unmittelbar untergeordnet.

München, 31. Januar. Die Stadt verleiht Bismarck und Moltke, Tann und Hartmann das Ehrenbürgerrecht. Es werden großartige Vorbereitungen auf das am Donnerstag stattfindende Fest getroffen. (Schl. Z.)

München, 1. Febr. Das heutige „Gesetzblatt" publizirt einen königlichen Erlaß vom 30. v. M., welcher die Bündnißverträge und das Wahlgesetz für den deutschen Reichstag publizirt und somit der deutschen Reichsverfassung für Bayern Gesetzeskraft beilegt. (W. T.)

Hamburg, 1. Febr. Der Antrag des Senats, wonach dem Reichskanzler Grafen Bismarck und dem General Grafen Moltke das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hamburg ertheilt werden sollte, ist einstimmig angenommen. (W. T.)

Oesterreich.

Pest, 31. Jan., Nachts. Die Delegation des Reichsrathes beendete heute die Berathung über das außerordentliche Erforderniß des Kriegsministeriums. Bei der Debatte über den **Titel**: „Erhöhung des Cavallerie-standes" wiederholt der Reichskanzler Graf Beust neuerdings, daß Aeußerungen wie die des Dr. Rechbauer, daß man Krieg gemacht hätte, wenn die Kriegsbereitschaft eine vollständigere gewesen wäre, nicht erwünscht seien, weil solche Aeußerungen geeignet wären, das gute Einvernehmen zu stören. Es sei durchaus nicht gleichgiltig, wenn derartige Anschauungen geweckt würden, nachdem man deutscherseits unzweideutig zu erkennen gegeben hätte, daß man die strenge Einhaltung der Neutralität seitens Oesterreichs anerkenne und sich hieraus ein günstiges Verhältniß zu dem Nachbarreiche entwickelt habe. Gegenüber dem von Rechbauer erhobenen Vorwurfe, daß die Regierung zu den gestrigen Ausführungen Klacko's geschwiegen habe, bemerkt Graf Beust, es könne für die jenseitige Regierung durchaus nichts Verletzendes haben, wenn in einem Vertretungskörper sich abweichende Stimmen geltend machen und freie Meinungsäußerung gestattet wird. Die Minister seien nicht berufen, die Freiheit der Aeußerungen zu beschränken, und es sei undenkbar, daß dies eine ungünstige Wirkung auf unsere Beziehungen zum Auslande haben könnte. Gegenüber der Behauptung, Oesterreich habe Nichts zu fürchten, da es mit Deutschland sehr befreundet sei, macht Graf Beust darauf aufmerksam, daß, so sehr er dieser Anschauung auch beipflichte, und so sehr es das Bestreben der Regierung sein müsse, dieses gute Verhältniß zu wahren und zu befestigen, man doch einen Umstand nicht aus den Augen lassen dürfe, daß es nämlich nicht genüge, wenn der neue Freund wisse, daß der andere nichts gegen ihn im Schilde führe, daß er weder gefürchtet noch beargwohnt werde; soll es nicht bei schönen Worten bleiben, sondern zu Thaten führen, so müsse sehr darauf gedacht werden, daß ein Freund den andern nicht nur nicht fürchte, sondern auch denselben achte und eben diese Achtung ist es, deren wir zur vollen Genossenschaft mit dem neuen Freunde bedürfen. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 1. Febr. In dem Repräsentantenhause interpellirte Bouvier-Evenepoel die Regierung, ob es nicht zweckmäßig wäre, angesichts des von Paris abgeschlossenen Waffenstillstandes eine größere Anzahl von Milizen in die Heimath zu entlassen. Der Ministerpräsident v. Anethan gab hierauf folgende Erklärung: „Als nach der Capitulation von Sedan sich die Kriegführenden von der belgischen Grenze zurückgezogen hatten, wurden 35,000 Mann entlassen, die Armee mußte jedoch die Grenze noch wegen der Rinderpest bewachen. Auch lag uns die Bewachung von sechs Depôts Internirter ob. Als sich jedoch die militärischen Operationen aus Anlaß der Belagerung von Longwy und insbesondere der von Givet unseren Grenzen wieder näherten, mußten wir unsere Armee wieder verstärken und riefen gegen 13,000 Mann zu den Fahnen. Wir werden sofort, nachdem der vor Paris abgeschlossene Waffenstillstand in allgemeine Wirksamkeit tritt, einige Altersklassen in ihre Heimath entlassen, und es sind die betreffenden Befehle bereits gegeben. Aber wenn die Sorge für die Aufrechthaltung der Neutralität neue Opfer von der Regierung verlangen sollte, so wird dieselbe nicht zögern, neuerdings an den Patriotismus der Kammer zu appelliren. Die Regierung wird die Milizen nur dann entlassen, wenn der Waffenstillstand angenommen und durchgeführt worden ist. (W. T.)

England.

London, 30. Jan. Wie tief die Kluft ist, welche erst überbrückt werden muß, bevor man in Frankreich zu einem wirklichen Verständniß der Lage gelangt, das zeigt sich wieder an dem von der „Times" veröffentlichten Briefe, den Guizot an Gladstone gerichtet. Nach all den furchtbaren Kämpfen, in welchen Deutschland wegen des Starrsinnes seines Gegners fort und fort sein Herzblut hat verströmen müssen, was schlägt da Guizot als Lösung und Friedensbedingung vor? Man höre und staune! Die beiden Ufer des Rheins sollen neutralisirt werden; keiner der beiden Staaten soll in Zukunft mehr Festungen, Zeughäuser oder Kriegsvorräthe auf seinem dem Rheine nahe gelegenen Gebiete haben dürfen. Und nun vollends die Form, in welcher Guizot die Einzelheiten der Ausführung bespricht! Also schreibt er: „Mainz und Landau müssen geschleift werden; das Gleiche geschieht dann für Straßburg und Metz." Auf dieser Grundlage will der orleanistische Staatsmann mit Deutschland Frieden schließen. So spricht der für vorzugsweise gemäßigt geltende, schon mit einem Fuß im Grabe stehende Mann, der allen Gedanken einer Beschmeichelung der National-Leidenschaft Valet gesagt haben will. Wenn solche Blüthen am dürren Holze sprießen, wie muß es da am grünen aussehen!

London, 29. Jan. Es ist nunmehr definitiv festgesetzt, daß die Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Marquis of Lorne, Sohn des Herzogs von Argyll, am 21. März stattfinden wird. — Die verschiedenen Parteiführer im Ober- und Unterhause haben die Parlamentsmitglieder „Angesichts der Lage der Dinge" oder „Angesichts der kritischen Lage" (wie Disraeli sagt) zu möglichst zahlreichem Erscheinen durch Rundschreiben dringlichst eingeladen. — Die Friedenspartei der Arbeiterklassen läßt es sich jetzt gleichfalls angelegen sein, ihren Ansichten Gehör zu verschaffen. Unter dem Vorsitze von G. Murphy, einem Geistlichen der anglikanischen Kirche, fand ein Meeting statt, bei welchem etwa 1500 Arbeiter zugegen waren und Resolutionen zur Annahme gelangten, welche den Krieg überhaupt verdammen und internationale Schiedsgerichte eingesetzt sehen wollen. — In London wurde die Feuerwehr laut offiziellem Berichte während des Jahres 1870 nicht weniger als 2188 Mal alarmirt. Hiervon waren 133 falsche Alarms, 109 bloße Schornsteinfeuer, während 1946 wirkliche Feuersbrünste gelöscht wurden, von denen 276 ernstlichen und 1670 weniger bedeutenden Schaden angerichtet hatten.

Frankreich.

— Die Wahlen zur französischen National-Versammlung werden gemäß dem Wahlgesetz vom 15. März 1849 nach den Departements und nicht nach den Arrondissements stattfinden.

— Nach Berichten aus Valenciennes vom 27. Januar hatte die Nachricht von den Unterhandlungen in Versailles große Befriedigung erregt, zumal man hoffte, daß nun die gefürchtete Maßregel Betreffs der Ueberschwemmung des Nord-Departements unterbleiben werde. Die Vorarbeiten für die Ueberschwemmung sind bereits getroffen worden. Man hatte mit dem Bau eines Dammes bei den Schleusen von Mortagne begonnen. Diese Arbeiten waren bestimmt, die Schelde und die Sensée aus ihren Ufern heraustreten zu lassen und Valenciennes und Condé auf 12 bis 15 Kilometer im Umkreise unter Wasser zu setzen.

— Dem „Echo du Parlement" vom 30. d. zufolge gehen Simon und Picard nach Bordeaux. Der Herzog von Aumale wird in Angoulême als Candidat für die Constituante auftreten. (W. T.)

— In Lille ist ein Engländer, Namen Casper, im Augenblick verhaftet worden, wo er sich auf der Eisenbahn nach Calais begeben wollte. Derselbe hatte große Schuhlieferungen für die französischen Armeen übernommen und an die Nordarmee 15,000 Stück Schuhe abgeliefert, deren Sohlen aber aus Pappendeckel bestanden. Nach Bordeaux soll derselbe ebenfalls eine große Anzahl Schuhe abgeliefert haben. In Lille klagt man die Intendantur der Fahrlässigkeit an. Casper soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Bordeaux, 30. Jan. Die Regierungsabtheilung beorderte sämmtliche Präfecten, telegraphisch zu berichten, welchen Eindruck die Nachricht von der Pariser Capitulation hervorgebracht. Von dem Präfecten zu Lille ging darauf gestern noch folgender Bericht ein: „Allgemein hat die Nachricht stummes Entsetzen hervorgerufen. Die Befriedigung, welche man empfindet, da endlich das Blutvergießen nun aufhört, wird ganz verwischt durch das Gefühl, sich so sehr getäuscht zu sehen."

Italien.

— Aus Nizza wird berichtet, daß von 5000 Mobilisirten nur 40 dem Appell gefolgt sind. In der Stadt und noch mehr auf dem Lande herrscht große Aufregung wegen der Renitenz der Jugend, nicht unter die französischen Fahnen sich schaaren zu wollen. — Ueber die Ursachen, um derentwillen der italienische Consul in Tunis alle Beziehungen mit der dortigen Regierung abbrach, erfährt man jetzt Näheres. Die dortige italienische Gesellschaft für Ackerbau und Industrie schickte ein Individuum aus ihrem Dienste fort, welches das Amt eines Polizei-Inspectors bei den arabischen Arbeitern versah und für Disciplin und Ordnung bei ihnen zu sorgen hatte; doch der Mann wollte nicht gehen und seine Mobilien nicht aus dem Gebäude der Gesellschaft entfernen, so daß dies gerichtlich vor Notaren geschehen mußte. Darüber beklagte sich der Fortgeschickte beim Bey, und dieser schickte ohne Weiteres eine Escadre von Guardie, Soldaten und Offizieren, die, Hausrecht und öffentliche Sicherheit verletzend, gewaltsam in das Gesellschafts-Gebäude

---

* Vom Kriegsschauplatze. Unter diesem Titel giebt Eduard Hallberger in Stuttgart eine Kriegszeitschrift heraus, welche in Bildern und Berichten vollständig und in gediegener Form den Leser über alles Wissenswerthe unterrichtete. Das war keine kleine Aufgabe, denn nicht nur auf Schilderungen und Berichte von allen Theilen des weiten Kriegstheaters mit den dazu nöthigen Illustrationen beschränkt sie sich, sondern sie enthält auch in Karten, Stadt- und Festungsplänen, in Waffen und Instrumenten alles was zur Orientirung über den Gang des Krieges nothwendig war. Hallberger liebt es bekanntlich, solche Werke prächtig auszustatten. Dadurch aber werden sie zu kostspielig für das eigentliche Volk, selbst bis in den Mittelstand hinauf, der solche Prachtwerke doch nur selten zu kaufen im Stande ist. Um die ausgezeichnete Arbeit zu einem Gemeingut zu machen für Bürger und Soldat, hat die Verlagshandlung eine Volksausgabe veranstaltet, deren jedes Heft nur 2½ Sgr. kostet. Sie enthält eine Geschichte des Krieges von dem Historiker W. Müller, spezielle Kriegsberichte in populärer Form, eine Menge Abbildungen, Karten, Pläne, bringt Alles, um ein vollständiges Bild des großen Kriegs zu entwerfen. Mit 20 Lieferungen soll das Werk abgeschlossen sein. Die beiden ersten, welche uns vorliegen, verpflichten uns das Unternehmen aufs Wärmste zu empfehlen. Den heimkehrenden Soldaten würde man kaum ein angenehmeres und werthvolleres Willkommen-Geschenk bieten können, als solch ein Werk, welches ihm dasjenige übersichtlich und im Zusammenhange giebt, woran er selbst mitgearbeitet, wovon er indessen kaum mehr weiß als die kleinen Einzelnheiten in seiner nächsten Umgebung.

— Die beiden letzten Hefte (167 und 168) von Westermann's Monatsheften enthalten eine plattdeutsche Erzählung von Klaus Groth „Um de Heid", eine Geschichte aus Algier von H. v. Maltzan „Die Marabutta", ferner eine Erzählung von Talvi „Ein Bild aus seiner Zeit". Die übrigen Beiträge, theils historischer, theils naturwissenschaftlicher Richtung, entsprechen gleichfalls sämmtlich dem Rufe der „Monatshefte." Wir nennen davon „Marianne Willemer" von Düntzer, die ausführliche Abhandlung über den „Suez-Canal" von Gerstner, sowie andere Arbeiten von Adolf Stahr, Schleiden, Schmarda u. A.

eindrangen, die Notare und mehrere Agricultoren verhafteten und die arabischen Arbeiter in die Flucht jagten, wodurch Alles in Verwirrung gerieth und großer Schaden entstand. Der Gesellschaftsrath brachte seine Klagen beim italienischen Consul an und protestirte gegen einen so augenscheinlichen Mangel an Achtung vor dem Privatrechte. Der Consul, Commendatore Pinna, verfügte sich sogleich zu den Regierungsmitgliedern und stellte den Antrag: 1) daß der Inspector sogleich entfernt werde; 2) daß die Notare und die anderen Verhafteten sogleich in Freiheit gesetzt würden, da ihre Verhaftung ganz grundlos sei; 3) Satisfaction für die Verletzung des Domizils. Doch man antwortete, daß nichts von alledem geschehen könne. Da hielt es denn Pinna für seiner Würde gemäß, zu erklären, die Regierung des Bey möge direct mit der italienischen Regierung verhandeln, da er als Consul nicht weiter mit ihr verkehren könne. Alle in Tunis wohnenden Italiener loben das energische Benehmen des Consuls, und man ist nun gespannt auf die Haltung der italienischen Regierung. Schon lange hatten die Italiener unter dem Drucke von Verdacht, Eifersucht, Willkür und Quälereien aller Art von der Regierung zu leiden, und so ist dieser Vorfall nur der letzte Tropfen, der das Maß voll macht.

Türkei.

Constantinopel, 31. Jan. Seitens der türkischen Regierung sind alle Anordnungen getroffen, daß sofort Truppen die Donaufürstenthümer besetzen, wenn der Fürst von Rumänien, wie erwartet wird, das Land verläßt. (B. B.-C.)

Rumänien.

Bukarest, 31. Jan. Eine Note des heute erschienenen „Monitorul" sagt: In Anbetracht des Umstandes, daß der Regierungs-Commissar Stege nicht das Mandat hat, die in Berlin veröffentlichte Erklärung vom 31. Dezember 1870 abzugeben, sondern hauptsächlich die Conzessionäre der rumänischen Bahnen zur Erhaltung der Contractbedingungen laut Art. 15, Alinea 5 des Vertrages anzuhalten, — soll ein Schiedsgericht zum definitiven Austrag der Sache ernannt werden. (B. B.-C.)

— Bei der Deputirtenwahl in Bukarest hat die radikale Partei alle ihre Candidaten durchgebracht. (W. T.)

Danzig, 2. Februar.

* Nachdem der gestrige Berliner Courierzug 2 Stunden zu spät eingetroffen, sind die heute resp 8 Uhr 5 Min. und 9 Uhr 17 Min. früh fälliger Züge aus Königsberg und aus Berlin erst um 1 Uhr Nachmittags hier angekommen, so daß die Posten aus beiden Orten für die Redaction der Abendnummer nur sehr unvollständig benutzt werden konnten.

— Vom 1. Febr. an werden offene Briefe zur Beförderung nach Paris von der Post angenommen.

— Als eine besondere Erleichterung für die Postbeamten hat sich die im Feldpostpäckereidienst eingeführte Einrichtung erwiesen, die Packete ohne Begleitbrief zu versenden und die Packete selbst mit der vollständigen Adresse des Empfängers zu versehen. Wie wir hören, soll es in Folge dessen in der Absicht liegen, nach abgeschlossenem Frieden auch im Privatpäckereiverkehr dieses Verfahren zu gestatten.

* In geheimer Sitzung haben die Stadtverordneten am 31. Januar gewählt: 1) zum Mitgliede der 6. Armencommission den Stadtv. Herrn Röckner, 2) zu Mitgliedern der 16. Armencommission die Herren Rentier Luschnath und Klempnermeister Döppner, 3) zum Schiedsmann für den 30. Stadtbezirk den Schiffsrheder Herrn Edwin Schulz.

* Bezüglich unsrer neulichen Notiz, betreffend die Verabreichung eines kräftigeren Mittagessens, als es von der militärischen Verwaltung gewährt werden kann, an unsere reconvalescenten und verwundeten Soldaten, haben wir mitzutheilen, daß sich nur 70 bis 80 Familien gemeldet haben, während sich über 200 solcher Reconvalescenten und Invaliden in unserer Stadt befinden. Im Interesse dieser Braven, welche ihr Blut und ihre Gesundheit auf dem Schlachtfelde für uns gelassen haben, ist eine größere Betheiligung dringend geboten. Die Herren Petschow, Hundegasse Nr. 37, und Kosmack, Brodbänkengasse Nr. 29 (Eingang altes Roß), sind ferner bereit Meldungen entgegenzunehmen.

* Prof. Mellini, einer der renommirtesten Künstler auf dem Gebiete der Magie, wird nächsten Sonntag hier im Saale des Schützenhauses einen Cyclus seiner Vorstellungen eröffnen, in denen er u. A auch die effectvollen „Geister-Erscheinungen" produciren wird

* Neufahrwasser, 2. Febr. Die Bucht ist, soweit das Auge reicht, voll Eis.

+ Thorn, 1. Febr. Im vorigen Jahre traf hier die Nachricht ein, daß mit dem 1. Januar alten Stils die Einfuhr von Viehsalz aus Preußen nach Polen gestattet sei. Auf diese, wenngleich nicht offizielle, Mittheilung hin wurde eine unbedeutende Quantität besagter Salzsorte von diesseits der Grenze nach drüben zollfrei eingeführt. Dieser Verkehr dauerte bis in den Herbst hinein, da plötzlich wurde die Einfuhr des Viehsalzes Seitens der jenseitigen Zollbeamten in Poln. Leibitsch, Dobrzyn und Alexandrowo angehalten und confiszirt. Von diesen Transporten sind einige den Eigenthümern, welche offenbar keine Defraude begehen wollten, zurückgegeben worden, andere nicht. Die hiesige Handelskammer hat auf ein an sie ergangenes Ersuchen Veranlassung genommen, sich über diese Angelegenheit beim Chef des Zollwesens in Alexandrowo, dem General v. L. eine Information zu erbitten Von zuverlässiger Seite hören wir, daß die Beschlagnahme des zur Einfuhr gestatteten Viehsalzes in Folge nachstehenden Vorfalles verordnet sei: Ein höherer Zollbeamter in Polen hatte von der Einfuhr gehört Er legte einem Sachverständigen aus der Saline Ciechoczynek eine Probe besagten Salzes vor, ob dasselbe Viehsalz sei. Die Antwort lautete bejahend, aber auf eine zweite Anfrage, ob das Salz auch zum Abmachen von Speisen für Menschen benutzt werden könne, erfolgte der Bescheid, daß die Landleute in Polen das Viehsalz aus Preußen ohne Weiteres als Kochsalz gebrauchen. Darauf hin erfolgte das Verbot der Einfuhr desselben ohne jede öffentliche Bekanntmachung.

Vermischtes.

Elbing. Der „N. Elb. Anz." erfreut bekanntlich von Zeit zu Zeit seine Leser mit gelungen Stilproben. Vieles des in dieser Beziehung von dem Blatt Geleisteten übertrifft der Concert-Kritiker S. in No. 26 d. „N. E. A.". In einem, offenbar den Zeitverhältnissen Rechnung tragenden Kriegsstil empfiehlt er „der bereits erfahrenen (!) Pianistin, zukünftig das Terra'n ihrer öffentlichen Produktionen etwas sorgfältiger zu recognosciren und sich mit ihren, die Autopsie (!!) verrathenden Leistungen nicht in das Kreuzfeuer künstlerisch gebildeter Vorträge (!!) zu begeben, die dann unvermeidlich von der Kritik auch mit demselben Maße (!!) gemessen werden müssen."

Berlin. Die von mehreren Blättern, auch von uns aus dem „B. B.-C." gebrachte Nachricht, daß Frau Harriers bei der General-Intendantur der k. Schauspiele um ihre Pensionirung eingekommen sei, und daß die Kgl. Theater-Verwaltung das Gesuch der Künstlerin genehmigt habe, beruht, wie der „N. Z." von zuständiger Seite mitgetheilt wird, ganz und gar auf Erfindung.

— Ein hübsches Ulanenstückchen wird in einem aus der Nähe von St. Quentin geschriebenen Feldpostbriefe mitgetheilt. „Ein dieser Tage von dort als Patrouille ausgesandter Ulan, erzählt der Schreiber des Briefes, kommt in einer ziemlich angeheiterten Stimmung nach einem Dorfe. An einem dortigen Wirthshause findet er einen Wagen mit zwei Pferden stehen, er bindet auch sein Pferd an einen Baum und tritt in das Wirthshaus hinein. Dort sind eben einige französische Chasseurs mit Requiriren beschäftigt. Als diese unsern Ulanen erblicken, machen sie sich so schnell als möglich mit Hinterlassung von Pferd und Wagen aus dem Staube. Unser Ulan setzt sich auf den Wagen und bringt uns die ganze Geschichte, auch ein Faß Cognac, eine wahre Freude für unsere Leute, nach unserem Dorfe. Da aber erinnert er sich, daß er sein eigenes Pferd angebunden zurückgelassen hat. Er trollt daher ganz gemüthlich zurück und kommt nach Ablauf mehrerer Stunden sammt seinem Rößlein glücklich wieder bei uns an."

— Die „Russische Ztg." meldet, daß die Umgegend des Sergiew-Klosters seit mehr als 10 Tagen von den Wölfen in Belagerungs-Zustand gehalten wird und die Einwohner in einen solchen Schrecken versetzt sind, daß sie Abends auf die Straße zu gehen fürchten. Die Raubthiere dringen in die Häuser ein und schleppen die Hunde vor den Augen ihrer Herren fort. Dieser Tage haben sie einen ungeheuren Newfoundländer aus dem Hofe des Polizeimeisters geholt und im Gemüsegarten zerrissen. Eines Abends belagerte eine Schaar von 10 Wölfen die Wohnung des Polizei-Bezirksaufsehers, der gerade Gesellschaft bei sich hatte; zwei Damen, die nach Hause fahren wollten, wurden auf der Straße von den Wölfen angehalten und mußten in die Gesellschaft zurückkehren. Wie es heißt, ist 12 Werst vom Ort ein Waldwärter des Klosterwaldes von Wölfen zerrissen worden. Angesichts dieser Noth hat der Abt des Klosters eine Prämie von 4 R für jeden getödteten Wolf ausgesetzt. In Folge dessen wurden auch mehrere Streifzüge gegen die Wölfe unternommen, dieselben blieben aber vollständig erfolglos. Auch im angrenzenden Gouv. Wladimir streifen die Wölfe in Heerden umher und verursachen großen Schaden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Febr. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
Weizen Febr.	75 6/8	76	Preuß. 5pCt. Anl.	98 4/8	98 2/8
April-Mai	77 4/8	78	Preuß. Pr.-Anl.	119	119
Rogg. flau,			3½pCt. Pfdbr.	72 7/8	72 7/8
Regul.-Preis	—	52 4/8	4pCt. wpr. do.	79	79
Febr.-März	52 3/8	52 2/8	4½pCt. do. do.	86 1/8	86
April-Mai	53 4/8	53 6/8	Lombarden	99 3/8	98 6/8
Petroleum,			Rumänier	45 7/8	43 4/8
Feb. 200℔	15 12/24	15 10/24	Amerikaner	96 2/8	96
Rüböl 200℔	28¾	28¾	Oester. Banknoten	81 7/8	81 7/8
Spir. matt,			Russ. Banknoten	78 6/8	78 7/8
Febr.-März	17 6	17 10	do. 1864r Pr.-Anl.	116 3/8	117
April-Mai	17 20	17 22	Italiener	54 6/8	54 4/8
Nord. Schatzanw.	97 4/8	97 4/8	Türk. Anl. de 1865	42	41 7/8
Nord. Bundesan.	97 4/8	97 4/8	Wechselcours Lon.	6.22 5/8	6.22 5/8

Fondsbörse: Schluß ruhig.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 95¾, Creditactien 239¼, Staatsbahn 356¼, Lombarden 174¾, Galizier 231, Silberrente 55¼. Fest

Wien, 1. Februar. Abendbörse. Creditactien 249, 10, Staatsbahn 372, 50, 1860er Loose 94, 30, 1864er Loose 120, 00. Galizier 243, 50, Franco-Austria 101, 50, Lombarden 182, 10, Napoleons 9, 93½. Fest.

Wien, 1. Febr. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1860er Loose wurden folgende Serien gezogen: 523 547 572 752 849 951 975 1612 2010 2402 2561 2587 2605 2677 3431 4080 4196 4330 5069 5179 5188 5321 5664 5788 5790 5985 6115 6229 6580 6990 7054 8130 8221 9144 9545 9557 9714 11,062 11,065 11,116 11,178 11,836 12,239 12,330 12,467 12,625 12,878 13,339 13,383 13,453 13,670 14,201 14,407 15,200 15,521 16,944 17,616 18,214 18,397 18,763 18,791 19,077 19,124 19,363 19,492.

Hamburg, 1. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco und Termine, und Roggen loco höher. Roggen auf Termine behauptet. Weizen pr Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 163 Br., 162 Gd., pr April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 166½ Br. 165½ Gd., pr Mai-Juni 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 167½ Br., 166½ Gd. — Roggen pr Februar-März 111 Br., 110 Gd., pr April-Mai 115 Br., 114 Gd., pr Mai-Juni 116 Br., 115 Gd. — Hafer preishaltend. — Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 31¾, pr Mai 31, pr October 29. — Spiritus ruhig, loco und pr Februar 20½, pr März 20¾, pr April-Mai 21. — Kaffee fest, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 14¾ Br., 14⅝ Gd., pr Febr. 14½ Gd., pr März-April 13⅞ Gd., pr August-December 14⅝ Gd. — Frost.

Bremen, 1. Febr. Petroleum fest, Standard white loco vom Bord 6 5/12 bez.

Amsterdam, 1. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen loco flau, pr März 207, pr Mai 212, pr October 215. Raps pr Herbst 84. Rüböl loco 50, pr Mai 47¾, pr Herbst 46. Schnee

London, 1. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Alles schleppend zu äußersten Montagspreisen. Regen.

Leith, 1. Februar. (Getreidemarkt.) [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhr der Woche: 75 Tons Weizen. Weizenmarkt träge, Preise 1s. gestiegen. Gerste fest. Hafer, Bohnen, Erbsen, Mehl 1s. theurer.

Liverpool, 1. Februar. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8⅛, middling amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 6⅛, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah 5¼, Bengal 6, New fair Oomra 6¾, good fair Oomra 7¼, Pernam 8⅛, Smyrna 7⅞, Egyptische 8½. — Matt.

Antwerpen, 1. Februar. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54½ bez., 55 Br., pr Februar und pr März 52 Br., pr April 51 Br. Behauptet.

New-York, 31. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 11¼ (höchster Cours 11¼, niedrigster 11), Bonds de 1882 110¾. Bonds de 1885 110½, Bonds de 1865 109¼, Bonds de 1904 109⅜, Eriebahn 21¾, Illinois 134½, Baumwolle 15⅜, Mehl 6 D. 90 C. à 7 D. 10 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 27, do. in Philadelphia 25½, Havanna-Zucker Nr. 12 10.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Februar

Weizen pr Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	125-134℔	Rg 75-80 Br.	69-78 Rg bezahlt.
hochbunt	126-130℔	" 74-77 "	
hellbunt	125-128℔	" 72-76 "	
bunt	125-128℔	" 70-73 "	
roth	126-133℔	" 69-75 "	
ordinair	114-123℔	" 59-65 "	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 75 Rg.
Auf Lieferung pr Mai-Juni 126℔ bunt 75½ Rg bez. u. Gd., pr April-Mai 126℔ bunt 76 Rg Br.

Roggen pr Tonne von 2000℔ unverändert, loco 117—128/9℔ 46½ - 52¼ Rg bezahlt.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 49 Rg.
Auf Lieferung pr April-Mai 120℔ 51 Rg Brief, 50½—50⅝ Rg bez, pr Mai-Juni 120℔ 51 Rg Br. 50½ Rg Gd.

Gerste pr Tonne von 2000℔ loco kleine 100—103℔ 40—40½ Rg bez.
Erbsen pr Tonne von 2000℔ loco weiße Koch- 45½ Rg bezahlt.
Wicken pr Tonne von 2000℔ loco 41 Rg bez.
Kleesaat pr 200℔ loco schwedisch altes 47 Rg bez.
Spiritus pr 8000% Tr. loco 14⅞ Rg bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 2. Februar.

Weizenmarkt matt, schwache Kauflust und gestrige Preise kaum zu erreichen.. Zu notiren: bunt, rothbunt, gutbunt, schön roth, hell und hochbunt von 118/122—124/26—127—30/31 ℔ von 64/66—67/72—73/76/77 und sehr schön 78 Rg pr 2000℔.
Roggen unverändert, 120—125℔ von 48—50½ Rg pr 2000℔.
Gerste, kleine 100—105℔ von 39½—40 Rg, große 106 110/12℔ von 41/42—43/44 Rg pr 2000℔.
Erbsen nach Qualität von 40/41 Rg, bessere nach Qualität 42—44/45 Rg pr 2000 ℔, auch darüber wenn sehr schön.
Hafer nach Qualität 40—41 Rg pr 2000℔.
Spiritus 14⅞ Rg bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: scharfer Frost bei klarer Luft. Wind: S.

Weizen loco war bei Eröffnung des heutigen Marktes unverändert gegen gestern und wurden auch gestrige Preise angelegt, doch zeigte sich die Stimmung sehr bald matt und flau, so daß am Schluß des Marktes bis 1 Rg pr Tonne billiger als gestern gekauft werden konnte. Die Zufuhr war auch heute schwach und nur 100 Tonnen sind verkauft. Bezahlt ist worden für bunt 119/20℔. 69 Rg, für hellbunt 122℔ 72½ Rg, hochbunt und glasig 124/5℔. 74¾ Rg, 127℔. 77½ Rg, 128℔. 78 Rg, extra 129/30℔. 79½ Rg pr Tonne. Termine ebenfalls matter. 126℔. bunt Mai-Juni 75½ Rg bezahlt und Geld, April-Mai 76 Rg Brief. Regulirungspreis 126℔. bunt 75 Rg.

Roggen loco unverändert, 117℔. 46½ Rg, 122/3℔. 49½ Rg, 128/9℔. 52¼ Rg pr Tonne bezahlt. 20 Tonnen sind verkauft. Termine matter und in schwacher Kauflust. 120℔. April-Mai 50½. 50⅝ Rg bez., 51 Br., Mai-Juni 51 Rg Br. Regulirungspreis 122℔. 49 Rg — Gerste loco fester, 100, 103℔. kleine 40, 40½ Rg pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco fest, 45½ Rg pr Tonne bezahlt. — Wicken loco 41 Rg pr Tonne. — Hafer loco 41, 42, 42¼ Rg pr Tonne nach Qualität bezahlt. — Kleesaat, alte schwedische 47 Rg pr 200℔. — Spiritus loco 14⅞ Rg bezahlt.

Königsberg, 1. Febr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85℔ bei belangloser Zufuhr unverändert, loco hochbunter 126/27℔. 95 Sgr bez., 131/32℔. 97 Sgr bez., bunter 126/27℔. 93 Sgr bez., 130℔. und 131/32℔. 94 Sgr bez., rother 126/27℔. 91, 92½ Sgr bez., 129/30℔. 92½ Sgr bez. — Roggen pr 80℔. loco wenig zugeführt, Preise ohne Aenderung, Termine geschäftslos, loco 121—122℔. 54½ Sgr bez., 122/23℔. 55 Sgr bez., 123/24℔. 56 Sgr bez., 124℔. 56 Sgr bez., 125℔. 57¼ Sgr bez., 126℔. 58 Sgr bez., 126/27℔. 57, 57½ Sgr bez, 127/28℔. 58 Sgr 128/29℔. 59 Sgr bez., pr Februar 55½ Sgr Gd., pr Februar-März 56½ Sgr Gd., pr Frühjahr 58½ Sgr Gd., pr Mai-Juni 59 Sgr Gd. — Gerste pr 70℔. ruhig, loco große 41 Sgr bez., Brau- 44, 46 Sgr bez., kleine 40, 40½ Sgr bez., Brau- 45 Sgr bez. — Hafer pr 50℔. matter, loco 27½—29 Sgr bez., pr Frühjahr 32½ Sgr Gd. — Erbsen pr 90℔. still, loco weiße 58½, 59 Sgr bez., grüne kleine 55 Sgr bez. — Bohnen pr 90℔. loco 65—68 Sgr Br. — Wicken pr 90℔. vereinzelte Kauflust, loco 49—56 Sgr bez. — Buchweizen pr 70℔. loco 40 bis 42 Sgr Br. — Leinsaat pr 70℔. abfallende Waare vernachlässigt, feinste gefragt, loco feine 75½—82 Sgr bez., mittel 69½. 74 Sgr bez. — Kleesaat pr 100℔. gering schwer verkäuflich, rothe 13, 15½ Rg bez., weiße 16½, 17 Rg bez. — Thymotheum pr 100℔. loco 6⅔, 8 5/12 Rg bez. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, unverändert, loco ohne Faß 15½ Rg Gd., 15 5/12 Rg bez., Februar ohne Faß 15½ Rg Gd., Februar-April ohne Faß 15½ Rg Gd., Frühjahr ohne Faß 16½ Rg Gd., Juni ohne Faß 16⅔ Rg Gd.. Juli ohne Faß 17 Rg Gd.

Berlin, 1. Febr. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 60 bis 78 Rg nach Qual., Febr. 76 Rg bz., Febr.-März do., April-Mai 78—78½ Rg bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 52—53½ Rg bz., Febr. 52⅝ - 52½ bz., April-Mai 53⅞—54 Rg bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rg nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 38—52 Rg nach Qualität, Febr. 47 Rg nom., April-Mai 48⅝ bz. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 52—62 Rg nach Qualität, Futterwaare 46—51 Rg nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24 Rg — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogr. 29 Rg, flüssiges 29½ Rg, Febr. 28½-11/24 Rg bz. — Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 16 Rg 22 Sgr bez., loco mit Faß pr Febr. 17 Rg 6—8 Sgr bz., April-Mai 17 Rg 20—23 Sgr bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10 5/12 - 9⅞ Rg, Nr. 0 u. 1 9¾—9 5/12 Rg Roggenmehl Nr. 0 8½—7⅞ Rg, Nr. 0 u. 1 7⅝—7⅓ Rg pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr Februar 7 Rg 29 Sgr G., April-Mai 7 Rg 26 Sgr G. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogr. mit Faß loco 16½ Rg, pr Februar 15 5/12—½ Rg bz.

Butter.

Berlin, 31. Januar. (Bank- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 36—39 Rg, do. Priegnitzer und Vorpommersche 32 bis 36 Rg Diverse Sorten Amtsbutter 9½—11 Sgr pr ℔. Pommersche und Netzbrücher 28—31 Rg, Niederunger 28—29 Rg, Preußische und Littauer 28—30 Rg, Schlesische 28—32 Rg, Galizische 25—27 Rg, Mährische 28 bis 29 Rg, Bayerische 30 bis 34 Rg, Hessische 32—34 Rg, Schmelzbutter prima bayerische 30—33 Rg, do. Kunstbutter 24—26 Rg, russische Schmelzbutter 28—30 Rg — Schmalz: Prima Pester Stadtwaare 23½—24 Rg, transito 21—21½ Rg pr Ctr. — Neues schles. Pflaumenmus 4—4½ Rg pr Ctr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 2. Februar. Wind S.
Nichts in Sicht.

Thorn, 1. Febr. 1871. — Wasserstand: 7 Fuß 9 Zoll. Wind: NO. — Wetter: freundlich. Kälte: 19° R.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
2	8	340,43	— 17,8	S., flau, hell und diesig.
	12	339,82	12,2	— —

Berliner Fondsbörse vom 1. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	37½ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	112 bz u G
Berlin-Anhalt	13¾	4	189¾ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	147½ B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	214⅛ bz
Berlin-Stettin	9⅛	4	135⅞ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	105 bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	130 G
Magdeb.-Halberstadt	10⅓	4	113½ bz u B
Magdeb.-Leipzig	14½	4	178 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	85¾ et bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90½ B
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	165 bz
do. Litt. B.	13½	3½	149⅞ et bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63½ bz
Rheinische	7¾	4	113 bz
do. St.-Prior.	7¾	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	30¼ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	92⅛ B

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8⅔	4	129 et bz
Amsterdam-Rotterd.	7½	4	100 bz u G
Böhm. Westbahn	7½	5	100¼ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	159⅛ B
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	133¾ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	202¼-½-1½-2¼ b
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	90 bz
Südösterr. Bahnen	5	5	99¼ 98⅜-¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	84½ bz u G
Kursk-Kiew	5	84⅝ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172¼ G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	128 B
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	103½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	92 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	137⅛ bz u G
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97⅛ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	92½ bz u G

Dividende pro 1869.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	110 G
Magdeb. "	5½	4	99 B
Oesterr. Credit- "	16 1/9	5	136 6½-5½-
PosenProvinzialbk	6. 13	4	101⅛ G [6¼ b
Preuß. Bank-Anth	9⅛	4½	147 bz
" Boden-Cred.-Ac.	7	4	104½ G
" " Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	89¾ B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	97½ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	97½ bz
Freiwill. Anl.	4½	97½ bz
Staatsanl. 1859	5	98¼ bz
do. consolidirte	4½	90⅜ bz
do. 54,55	4½	90⅛ bz
do. 1857. 59.	4½	90⅛ bz
do. 1867	4½	90⅛ bz
do. 1856	4½	90⅛ bz
do. 50/52	4	83 G
do. 1853	4	83 G
Staats-Schuldsch.	3½	79 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	99 bz
do. do.	4½	91¼ bz
Berl. Pfdbr.	4½	88¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74¼ bz
do. neue	4	79⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76⅛ G
do. "	4	82⅝ bz
do. "	5	96 bz
Pommersche "	3½	72¾ bz
do. "	4	81¾ G
Westpr. rittersch.	3½	72⅝ G
do. do.	4	79 G
do. do.	4½	86 bz
do. II. Serie	5	96½ bz G
do. neue	4	78½ bz
do. do.	4½	— —
Pommer. Rentenbr.	4	85½ bz G
Posensche "	4	85 B
Preußische "	4	85⅛ B
Danz. Stadt-Anl.	5	95¾ bz

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34¼ B
Braunsch. 20-Rg-L.	—	17⅛ B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43½ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96 bz
Oesterr. 1854 Loose	4	71 bz
do. Creditloose	—	88 bz
do. 1860r Loose	5	Verloosung
do. 1864r Loose	—	65 B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	69⅔ bz G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57¾ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	101½ B
Rumänier	8	85 bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	45¾-43½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84¼ B
do. do. 1862	5	84¼ B
do. engl. Anl.	3	54½ G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	117 bz
do. do. 1866	5	118¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	68⅛ G
do. 6. do.	5	80¾ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	69¼ bz
Türk. Anl. 1865	5	42-41⅞ bz
do. do. neue	6	260 bz

Wechsel-Cours v. 31. Januar.

Amsterdam kurz	4	143¼ bz
do. 2 Mon.	4	142⅝ bz
Hamburg kurz	4	151⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150⅛ bz
London 3 Mon.	2½	6 22¼ bz
Belg. Plätze 10 T.	4	81¼ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	82 B 81¼ G
do. do. 2. Mon.	6	81¼ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	6	99⅞ G
Petersburg 3 Woch.	6	86⅞ bz
do. 3 Mon.	6	85⅞ bz
Warschau 8 Tage	7	78¼ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8¾ bz	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 111¼ bz	" ohne R. 99¼ bz
Svs. 6.24⅛ bz	Oest. Bkn. 81¼ b
Nap. 5 12½ G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 bz	Russ. do. 78⅞ bz
Gld. ℔ 465½ bzG	Silb. 29 26 bz

Freireligiöse Gemeinde.
Freitag, den 3. Februar, Abends 7 Uhr Vortrag des Hrn. Pred. Röckner: „Zur Erinnerung an G. E. Lessing." — Nach demselben Gemeindeversammlung.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Johanna**, geb. Ernst, von einem Söhnchen zeige ich statt jeder besonderen Meldung hiedurch ergebenst an.
Danzig, 1. Februar 1871.
(4) **Bernhd. Kownatzky.**

Heute Nachmittag um 5 Uhr entschlief sanft in Folge der Entbindung von einem todten Töchterchen meine liebe Frau **Henriette**, geb. Peters.
Dieses zeige ich statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten tief betrübt an.
Rathstube, den 1. Februar 1871.
(27) **H. Gerschow.**

Am 19. Januar cr. fiel an der Spitze seines Zuges in der siegreichen Schlacht bei St. Quentin, der Offizierdienstthuer Feldwebel **Becker**, Ritter des eisernen Kreuzes, nachdem er erst vor Kurzem von seinen schweren Verwundungen, welche er in der Schlacht bei Noisseville am 1. September v. J. erhalten hatte, genesen war.
Die Compagnie verliert in ihm einen braven und gewissenhaften Kameraden, dessen Tod von seinen Vorgesetzten und Untergebenen gleich betrauert wird.
Ehre seinem Andenken!
C.-Q. Rumilly vor Cambray, den 24. Januar 1871.
Krampff,
Hauptmann u. Compagnie-Chef
(5) im 3. Ostpr. Gr.-Reg. No. 4.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann **Arthur Perwo** hier ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendigt.
Elbing, den 27. Januar 1871.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9998)

In **Ferd. Dümmler's** Verlagsbuchhandlung (Harrwitz & Goßmann) in Berlin erscheint:
Deutsches Handelsblatt.
Wochenblatt
für Handelspolitik u. Volkswirthschaft.
Zugleich
Organ für die amtlichen Mittheilungen des deutschen Handelstages.
Herausgegeben
von
Dr. **Alexander Meyer.**
Vierteljährlich 13 Nummern von 1—2 Bogen.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Die ersten vier Nummern (Januar) enthalten u. a. folgende Artikel:
Amtliche Mittheilungen des deutschen Handelstages. Die Einverleibung von Elsaß und Lothringen. Von Dr. Alexander Meyer. — Post- und Eisenbahnverhältnisse in Frankreich. — Zur Orientirung über die Bankfrage. — Die Norddeutsche Anleihe Von Julius Schweizer. — Die Handhabung des Wechselstempelgesetzes. — Das Münzwesen und der Krieg von H. Millauer. — Der Krieg und die Eisenbahnen. — Die Klagen des Grundbesitzes. — Münz-Reform, nationale oder internationale? von Dr. K. Braun. — Der Markt für Manufacte. — Der Geldmarkt seit Beginn des Krieges von Julius Schweitzer. — Die Lage der Bankfrage. — Der Lumpenausfuhrzoll, von J. Faucher. — Humanität und Volkswirthschaft. — Der Verkehr in Kupons. — Der Kohlenmangel in Sachsen und den angrenzenden Ländern. — Die Transport-Kalamität. — Handelsgerichtliche Entscheidungen. — Miscellen. — Literatur.
Die erste Nummer ist als Probenummer gratis zu erhalten. (18)

Vorräthig bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt No. 10:
Neuester Plan der Stadt Paris.
Massstab 1 : 26,000. Mit vollständigem Register von L. Ravenstein. Preis 7 Sgr.
Ein vortrefflicher Plan zum Nachschicken in's Feld. (3)

Das mit dem 1. Januar 1871 in Kraft getretene
Neue Strafgesetzbuch
für den Norddeutschen Bund,
zu den Preisen von 5 Sgr. in einfachem Abdruck des Gesetzes und 20 Sgr. mit den amtlichen Motiven ꝛc. ist vorräthig zu haben in der **Landkarten-, Kunst- u. Buchhandlung**
von
L. G. Homann
Jopengasse 19 in Danzig. (25)

Bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt No. 10, ist so eben eingetroffen:
Deutscher Siegesführer durch Paris.
Mit colorirtem Plan von Paris. Der deutschen Armee gewidmet. 15. Auflage, Preis 5 Sgr. Nach auswärts franco gegen franco. (24)

Morgen Freitag, den 3. Februar c., 10 Uhr Vormittags, sollen im Königl. Stadt- und Kreis-Gerichts-Gebäude auf der Pfefferstadt:
Kram- und Material-Waaren-Vorräthe in gangbaren und sonstigen Artikeln, darunter Cichorien, Kaffee, Reis, Tabake, Cigarren, Käse, Branntwein, Flaschenweine, Wagenfett ꝛc.; vorher Mobiliar, darunter ein herrschaftl. Nachlaß-Mobiliar, Haus- und Küchen-Geräth, Bettwerk ꝛc. gegen baar versteigert werden.
Nothwanger, Auctionator.

Eine Partie sehr schöne Enten empfing u. empfiehlt (11)
Magnus Bradtke,
Ketterhagergasse No. 7.

Suppen-Anstalt des Armen-Unterstützungs-Vereins.
Verkauf der Suppen-Marken findet statt:
pro Dutzend à 12 Sgr. bei Herrn **Adolf Gerlach**, Poggenpfuhl No. 10 und im **Einzel-Verkauf** à 1 Sgr. in der Anstalt selbst, auf dem Steindamm No. 26 u. 27.
Der Vorstand.

Mellini's Geister-Theater
im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses



Sonntag, den 5. Februar, Abends 7 Uhr,
Große Eröffnungs-Vorstellung.
I. Theil: **Magie, Physik und Concert mit Aeolsharfentönen.**
II. Theil: **Agioscopische Darstellungen künstlich belebter Welt-Tableaux.**
III. Theil: **Graf Azzaglio in den Ruinen von Castro.** Pantomimische Darstellung mit **Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.**
Erster Rang Sperrsitz 10 Sgr., zweiter Rang 6 Sgr., Gallerie 3 Sgr. Billets zu diesen Preisen sind vorher in der Cigarren-Handlung des Hoflieferanten **Emil Rovenhagen** und Abends an der Kasse zu haben. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. — Montag und die folgenden Tage große Vorstellung.
Der Saal ist gut geheizt. (10)

Aus der
Permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen
von **Rahm & Dietrich in Stettin**
empfehle ich unter Garantie und Stellung geübter Monteure
Drillmaschinen
nach den bewährtesten Systemen,
Pferdehacken, Heuwendemaschinen, Schrotmühlen,
Hornsby's unübertroffene Patent-Original-Mähemaschinen
für alle Ernten die Ersten in der Welt,
Fowler's Original-Dampfpflüge im Betriebe,
Robey's Patent-Dreschmaschinen mit eisernem Rahmen,
Robey's Locomobilen mit patentirtem Kessel und geschlossenem Wasserboden.
so wie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen (Specialitäten) aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes.
Der Vertreter für Westpreußen
A. P. Muscate,
in Danzig. (1)

Filz- und Tuchstiefel, Schuhe u. Pantoffeln, mit und ohne Lederbesatz, Boots, ganze u. halbe, mit u. ohne Wollfutter, Gummistiefel mit Wollfutter und Pelzbesatz, Lederstiefel in größter Auswahl für Herren, Damen und Kinder,
empfiehlt billigst
Fr. Kaiser, Jopengasse 20, 1 Tr.

Eau de Cologne philocome
(Kölnisches Haarwasser).
Zum täglichen Gebrauche wird mit dasselbeeinem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben, verhindert in 3 Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopfnervensystem. Bei der Zusammensetzung des Mittels ist auf die chemischen Bestandtheile des Haares Rücksicht genommen und das richtige Verhältniss zwischen den zum Reize und zur Nahrung dienlichsten Stoffen gefunden. Als **feinstes Toilette-Mittel** bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel, es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon in wenigen Tagen ersichtlich.
Nach Vorschrift des Erfinders allein echt bereitet durch die Fabrik ätherischer Oele von **H. Haebermann & Cie.** in **Köln**, pr. grosse Fl. 20 Sgr, pr. kleine Fl. 10 Sgr.
Echt zu haben in Danzig bei
(9461) **Albert Neumann**, Langenmarkt 38.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt. **Berlin.** Leipzigerstr. 91.

!! Neuen Kitt !!
für Glas, Porzellan, Stein etc., die Flasche zu 2½, 5 und 10 Sgr., empfiehlt die Parfümerie- und Toiletten-Handlung am Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse, von
Albert Neumann.

Gehör-Oel
vom Apotheker **E. Chop**, Hamburg, heilt die Taubheit, wenn sie nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel. Alleinige Niederlage für Danzig bei Herrn
Albert Neumann, Langenmarkt 38.

Neue Patent-Laeden
empfiehlt
Wilhelm Tillmanns,
Remscheid.

Thee-Lager
bei
Carl Schnarcke,
Danzig, Brodbänkengasse No. 47.

Husten-Pastillen,
vortrefflich gegen catarrhalische Affectionen der Respirations-Organe, wie Heiserkeit, Hustenreiz und Verschleimung des Halses, stets vorräthig nebst Gebrauchsanweisung in der **Raths-Apotheke in Danzig.**

Tausende geheilt
durch Sympathie und ein derselben angehörendes **Natur-Heilmittel**, dem schon unendlich viele, selbst schon vom Arzt aufgegebene, innerlich und äußerlich Kranke **ihre vollständige Heilung** verdanken. Genaue Beschreibung der Krankheit Hauptsache. Gegen Einsendung von 2 Rthl. durch Frau **Engel, Berlin**, Große Friedrichstr. 88.

Leibbinden für Schwangere u. Hängebäuche, Bruchbandagen, Suspensorien, Gummistrümpfe gegen Krampfadern u. Anschwellungen, Catheter, Mutterringe, Luftkissen, Lungenschützer ꝛc. ꝛc. empfiehlt
W. Krone,
gepr. Bandagist, Holzmarkt.
NB. Damen mögen sich vertrauensvoll an meine Frau wenden. (9986)

Kölner Dombau-Lotterie
Ziehung 15. Februar.
Loose à 1 Thaler pr. Stück sind bei **baldiger Bestellung** zu haben in der **Expedition dieser Zeitung** und bei **R. Bisetzki**, Breitesthor 134.

900 Paar gestrickte wollene Socken
für's Militair empfiehlt billigst
Carl Lemcke,
vorm. **F. Momber**, Kohlenmarkt 23.

Altar- und Synagogen Wachslichte.
sowie **Wachskerzen und Wachsstock** offerirt billigst (9988)
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Der für gestern angezeigte
Ausverkauf zurückgesetzter Artikel
findet acht Tage später statt.
L. J. Goldberg.

Peccoblüthenthee à Pfd 1, 2 u. 3 Rthl., Vanille à St. 1 Sgr. in der Droguen-, Parfümerie-, Papier-, Cigarren- u. Pfeifen-Handlung Langgasse No. 83.
(23) **Franz Feichtmayer.**

Gänzlicher
Ausverkauf.
150 Winter-Ueberzieher,
die früher 14, 16, 18, 20, 22 Rthl. gekostet,
jetzt 7, 8, 9, 10, 11 Rthl.,
Sommer-Ueberzieher,
die früher 12, 14, 16, 18 Rthl. gekostet,
jetzt 6, 7, 8, 9 Rthl.,
Sommer- und Winter-Jackets,
die früher 8, 10, 12 Rthl. gekostet,
jetzt 4, 5, 6 Rthl.,
Ratiné- u. Flockiné-Schlafröcke,
die früher 12, 16 Rthl. gekostet,
jetzt 6, 8 Rthl.
Eine sehr große Auswahl hell und dunkel couleurte **Buckskin-Hosen** 2½—3½ Rthl., **Westen** in Croisee, Seide und Casemir 1⅓—1½ Rthl., schwarze Croisee- und **Tuch-Röcke**, die 10, 12, 16 Rthl. gekostet, jetzt 7—8 Rthl.
R. Prag,
Breites Thor 134, Ecke des Holzmarktes.
Bitte auf die Firma zu achten.

Paraffinlichte
in schöner Qualit., 6 u. 8 Stück à Pack 5 Sgr., 10 Pack 1 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.,
Ia. Stearinlichte,
6 u. 8 Stück im Pack à 6 Sgr., 10 Pack 1 Rthl. 25 Sgr., empfiehlt
Eugen Groth,
Fischmarkt No. 41.

Kaffee
von reinem und kräftigem Geschmack, per Pfd. à 8 Sgr., bei Säcken billiger,
Grobkörnigen u. schönen Arracan-Reis,
in Säcken à 2 Ctr., per Ctr. 5⅚ Rthl. empfiehlt
Eugen Groth,
(9943) Fischmarkt 41

50 gebr. Spiritusfässer, 450—600 Qrt. Inhalt, hat abzugeben **H. H. Noell**, Vorst. Graben 66.

Ein Haus in der Langgasse wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Kaufbedingungen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 16 abzugeben.

Heiraths-Gesuch.
Eine anständige und angenehme Wittwe, oder ein älteres Fräulein, mit einigem Vermögen oder Besitz, wird von einem gebildeten erfahrenen und anerkannt tüchtigen Landwirthe, 38 Jahre alt, welcher gegenwärtig eine bedeutungsvolle Stellung als Rentmeister bekleidet, zu heirathen gewünscht.
Adressen ꝛc. nebst Photographie sub H. F. 100 poste restante Neustadt a. W., Provinz Posen. (9984)

Ein Hauslehrer,
der für die Quarta des Gymnasii vorbereitet, auch in der englischen Sprache Unterricht ertheilt, sucht von Ostern d. J. ein anderes Engagement.
Gefällige Offerten werden unter Littr. A. Z. poste restante Marienwerder erbeten.

Ein erfahr. Buchhalter,
gegenwärtig noch in Stellung und im Besitze sehr guter Zeugnisse, der doppelten Buchführung und Comtoirwissenschaften kundig, sucht vom 1. April c. ab ein anderweitiges Engagement, am liebsten im Comtoir eines größeren Fabrikgeschäfts nach auswärts. Gefäll. Adr. werden in der Exped. d. Ztg. unter No. 2 erbeten.

Ein gesetzter junger Mann, mit Comtoir-Arbeiten vertraut, der 2 Jahre für eine Docht- und Wattenfabrik gereist und solche selbstständig geleitet hat, sucht in ähnlicher Stellung per 1. März Placement.
Gefällige Offerten unter No. 9936 in der Expedition d. Ztg.

Ein zuverlässiger und erfahrener
unverheiratheter Inspector, der mit Lust und Liebe seinem Fache anhängt, auch der polnischen Sprache mächtig, wünscht baldigst in Westpreußen eine mehr selbstständige Stelle.
Gefällige Offerten werden poste restante Gumbinnen unter L. R. 3009 erbeten.

Eine höchst anständige,
erfahrene Wirthin sucht eine selbstständige Stelle Adr. unter 9994 i. d. Exped d. Ztg.

Ein Hauslehrer,
in mittleren Jahren, wird für ein Mädchen und einen Knaben von 11 und 8 Jahren in England gesucht. Näh. Pfefferstadt No. 54.

Zwei tüchtige Commis werden für ein Manufactur-Geschäft Danzigs zum 1. März oder April zu engagiren gesucht. Adr. nebst Referenz unter 9951 durch die Expedition dieser Zeitung.

Für meine Buchhandlung suche ich unter günstigen Bedingungen zum 1. April einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.
Culm.
(6) **A. W. Sachtleben.**

5000 Thlr.
werden auf einen Häuser-Complex im materiellen Werthe von 20,000 Thlr. zur 1. Stelle à 6% Zinsen gesucht.
Selbstdarleiher belieben sich zu melden bei (12)
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Vom 1. April oder 1. Juli cr. wird ein Geschäfts-Lokal in der Langgasse hierselbst zu miethen gesucht. Offerten beliebe man unter 15 in der Expedition dieser Ztg. abzugeben.

Ein Laden nebst Wohnung
ist Hundegasse No. 37, Eingang Fischerthor, zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir von
(9516) **Petschow & Co.**

Langenmarkt 30 ist das **Ladenlokal** sofort zu vermiethen. (9612)

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 3. Februar cr., Nachmittags um 5 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Stadtverordneten-Saale statt.
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.
Montag, den 6. d. Mts., Abends 7 Uhr, **General-Versammlung** im Lokale der „Naturforschenden Gesellschaft" (Frauengasse).
Tages-Ordnung:
1) Berathung über das Stiftungsfest, resp. Bewilligung von Geldern zu demselben.
2) Gärtnerische Mittheilungen:
a) Herr Radike über Cultur der Camellien.
b) Herr Rohde jun. über Blumenkohl-Cultur auf leichtem Boden.
c) Herr Loebmann-Schäfer über Anlage von Frühbeeten.
(9938) Der Vorstand.

Pariser Keller.
Heute, sowie folgende Abende erstes Concert und humoristische Gesangs-Vorträge im **Tyroler-Costüm** von der Familie **Huth**, unter gefälliger Mitwirkung der 2 Soubretten vom Elbinger Stadttheater. Anfang 6 Uhr.
(22) **A. Bujack.**

Münchner Bock.
Heute, sowie folgende Abende, Concert, sowie Auftreten einer von mir neu engagirten Damen-Kapelle.
A. Gutzmer.
NB. Den Wünschen vieler Gäste zu genügen, erfolgt schon seit heute Abend 9 Uhr **Tingel-Tangel** im Costüm. (17)

Selonke's Etablissement.
Freitag, den 3. Februar: **Gastspiel des Gesangskomikers Herrn Wilhelm Richter. Vorstellung und Concert.**

Danziger Stadttheater.
Freitag, den 3. Februar 1871. (5. Ab. No. 3).
Martha. Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Flotow.

Vertrauensvoll kam Dir bereits entgegen,
Doch fand ein gleich' Vertrauen nicht bei Dir.
Vertrau' mir ganz; denn wo die Zweifel herrschen,
Verliert selbst der Kühnste bald den Muth.

Brief aus Gilgenburg
dankend erhalten. Interessent bittet um freundliche Angabe des Namens, Einvernehmen zu erzielen. (9995)

Wasserleitung und Canalisation.
Nachdem die Wasserröhren fast in sämmtlichen Straßen gelegt und in Thätigkeit sich befinden, die öffentliche Canalisation im Laufe des Sommers der allgemeinen Benutzung übergeben wird, dürfte es an der Zeit sein, mit den Hauseinrichtungen vorzugehen. Bezüglich Vorstehenden hält der Unterzeichnete den geehrten Hausbesitzern seine Fabrik für Anlage von **Wasserleitung und Canalisation** angelegentlichst empfohlen. Gestützt auf eine langjährige Praxis in diesem Fache bin ich in der Lage eine billige und zweckdienliche Einrichtung zu treffen, die allen Anforderungen entspricht und sehr gern bereit, den bezüglichen Herren Hausbesitzern mit Rath und That an die Hand zu gehen. Einrichtungen werden unter mehrjähriger Garantie solide ausgeführt und die qu. Kostenanschläge unentgeltlich angefertigt.
H. Teubner, Ketterhagergasse 4.

Berichtigung.
In der Annonce des Herrn L. G. Homann (heutige Morgen-Zeitung) muß es Zeile 3 von unten statt Geschäftsfreunden **Geschichtsfreunden** heißen.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.